

Sonnenschein eingestellt. Es ist vielmehr zu bemerken, daß zur Zeit des Frühjahrsanlasses heiteres Wetter mit östlichen Winden besteht. Der kräftigen Sonnenstrahlung verdanken wir tagsüber eine angenehme, milde Witterung. Während der Nacht sinkt die Temperatur allerdings noch immer etwas unter den Nullpunkt, denn es fehlt die reiner Wärmeausstrahlung schützende Wollendecke. Die Ursache für die eingetretene Besserung unseres Wetters läßt ein Blick auf die Wetterkarte sofort erkennen. Ueber Europa lagert ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, das sich kreuzförmig als recht beständig zeigt. Schon seit längerer Zeit konnte man es auf der Karte bemerken, doch ist es erst in den letzten Tagen für unsere Witterung voll zur Auswirkung gelangt.

—**Frachtermäßigung für anerkannte Saatkartoffeln.** Die Frachtermäßigung für irische Kartoffeln ist auch auf Saatkartoffeln, soweit sie anerkannt sind, ausgedehnt worden. Voraussetzung dafür ist, daß auf dem Frachtbriefe vor der Auslieferung der Kartoffeln von der für den Versandort zuständigen landwirtschaftlichen Zentralstelle (Landeskulturamt) durch Abdruck eines Stempels bestätigt wird, daß es sich um anerkannte Saatkartoffeln handelt. Die nachträgliche Verbringung des Bernerks und Stempels ist unzulässig; erfolgt sie trotzdem, so wird Fracht nicht zurückgefordert. Der Landeskulturamt ersucht demnach diejenigen Landwirte, die anerkannte Saatkartoffeln zur Verladung bringen wollen, rechtzeitig vor der Auslieferung die ausgefertigten Frachtbriefe nach Ausfüllung der Angaben über Menge, Sorte und Anbauort zur Stempelung einzuliefern.

—**150 Millionen für die Deutsche Rotgemeinschaft in Sachsen.** Wie im übrigen Deutschland wird auch in Sachsen für die Deutsche Rotgemeinschaft nach wie vor weitergesammelt. Obwohl mitten in ihre Sammlung hinein der brutale Einbruch der Franzosen kam und die dadurch bedingten großen Sammlungen „Ruhhilfen“ und „Volkspoker“ weite Kreise in Anspruch nahmen, sind doch bereits allein in Sachsen über 100 Millionen Mark für die Rotgemeinschaft gesammelt und an Rotleidende in Sachsen weitergegeben worden. Der Gebecker, der so erfreuliche Resultate zeigt, — sind doch schon tausende von Millionen für die Opfer der Franzosen und Belgier bereitgestellt worden — darf auch für die Deutsche Rotgemeinschaft nicht erschöpfen, denn die von ihr Bedachten sind notleidende Kleinrentner, Sozialrentner, Witwen, Waisen, Kriegsbeschädigte und andere Bedürftige unserer engeren Heimat. Deshalb wird es gut sein, überall da, wo freiwillige Gaben gesammelt werden, auch der Rotgemeinschaft sich zu erinnern. Die Beträge, die für sie gesammelt werden, bleiben — worauf wiederholt aufmerksam gemacht worden ist — am Orte oder mindestens in dem Bezirke, wo sie gesammelt sind.

—**Grüß.** Am Nachmittag des vergangenen Dienstags fand die Entlassung der 1. Kadettenklasse der Berufsschule statt. Lehrer und Schüler versammelten sich in der Turnhalle der Gröbner Schule. Der Leiter der Berufsschule hielt die Abschiedsrede. Die Scheidenden sind der 1. Jahrgang, den die Berufsschule, seitdem sie selbständiges Glied der Schule geworden ist, hinausziehen läßt ins Leben. In schwerer Zeit sind die jungen Menschen aufgewachsen. Not und Hungerjahre des Krieges werfen ihre schwarzen Schatten auf den Weg durch ihr Kinderland in ihre Jugendzeit. Sie haben der Jugend manchen schweren Schaden zugefügt. Das könnte uns mit Sorge erfüllen für die Zukunft. Aber das Verhalten der meisten während der Schulzeit gibt uns die Zuversicht, daß sie ihren rechten Weg im Leben finden werden. Vom Wert und Egen der Arbeit sprach der Redner weiter. Sie allein gibt den Menschen Befriedigung, Glück und Lebensmut. Nicht die Arbeit, die nur auf das Zusammenraffen von Geld abzielt. Solche Arbeit betreibt im letzten Grunde doch nicht. Darum sollen die jungen Menschen zum Weite ein Wort mitnehmen: Blick aufzu den Sternen! Schau um dich auf den Gassen! Blick auf zu den Sternen! Sie lehren dich die Unendlichkeit und Ewigkeit der Welt. Was bist du dagegen mit all deinem Wünschen und Sehnen und Hoffen? Ueberbe dich nicht! Blick auf zu den Sternen in deiner Brust, deinen Idealen! Bah dich von ihnen leiten bei deinem Tun! Werde aber dabei kein Träumer, sondern behalte den Blick für die Wirklichkeit! Darum schau um dich auf den Gassen! In zwei Gedichten, von einem Scheidenden und einem zurückbleibenden Schüler gesprochen, klangen Worte von der Schönheit der Arbeit. Der Wäddendorfer der Berufsschule sang den Scheidenden ein Lied und musikalische Vorträge für Klavier und Violine gaben der Feier ihren Ein- und Ausklang.

—**Glaubig.** Laut Anzeige in vorliegender Nummer findet Sonntag und Mittwoch im hiesigen Gasthof eine Kinderaufführung statt.

—**Dick.** Der Erwerbslose Otto Straube von hier hat sich infolgedessen einer äußerst verwerflichen Straftat schuldig gemacht, indem er die Vermögen der Armen — die Erwerbslosen — nicht nur in einem argen Mißtraut bei der hiesigen Geschäftsstelle g.bracht hat, sondern seine Schandtat steigerte sich ins Unfassbare, weil er ca. 21000 Mark Kassenbestand der Erwerbslosen unterschlagen hat und das Geld auf die leichtsinnigste Art und Weise verjubelte. Seine Missetat ging, so berichtet das „Dachauer Tageblatt“, sogar so weit, auf eigene Faust, ohne Genehmigung der Erwerbslosen und des Stadtrates die Sammlung von Spenden, die vom Erwerbslosenrat auf Geheiß des Stadtrates voll und ganz eingestellt war, fortzusetzen und sich damit um 107000 Mark zu erhöhen, die er ebenfalls in leichter Gesellschaft durchbrachte. Der Stein des Vorwurfs kann die Gesamtheit der Erwerbslosen nicht im geringsten treffen, denn nicht einmal die Vorstände hatten von dem verwerflichen Treiben des Straube Kenntnis.

—**Meiken.** Hier wurde aus der Ude der Leichnam eines etwa in den vierziger Jahren stehenden Mannes geborgen. Der Leich ist mit Hund, Hufe und Welle bekleidet, dazu vollene dunkelgraue Strümpfe. Das Gesicht ist A. H. gezeichnet. An der Welle befand sich noch die Uhrkette. Der Leich schien schon einige Zeit im Wasser gelegen zu haben. Am Halse des Toten befindet sich eine etwa 10 bis 15 cm lange und ziemlich tiefe Schnittwunde, die auf ein Verbrechen, weniger auf Selbstmord schließen läßt.

—**Dresden.** Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Einwohner von einem Unbekannten um 3¹/₂ Meter blauen Schenitstoff im Werte von 70000 Mark geprellt. Er suchte im hiesigen Hauptbahnhof 3. und 4. Klasse den Stoff an den Mann zu bringen. Ein dort aufhältlicher junger Mann erbot sich sofort, den Verkauf zu vermitteln und ließ sich zu diesem Zwecke den Stoff ausbilden. Er ging mit dem Eigentümer des Stoffes nach der Streblener Straße 32, wofelbst ein Käufer sein sollte. Während nun der Verkäufer des Stoffes auf der Straße wartete, kletterte der Unbekannte mit seiner Beute im Hof über eine Mauer und verschwand durch ein Haus der Gutsfortstraße auf Nimmerwiedersehen. Der Unbekannte war etwa 20 bis 22 Jahre alt, 175 cm groß. — In der Nacht zum 20. 3. wurde im Waldpark Weiser Friedhof der dort vom Verschönerungsverein W. O. aufgestellte Barogramm und Thermograph und aus dem Wasserwert Wählau ein Barometer und eine Wasserpiegelmaße gestohlen.

—**Dresden.** Der Arbeitgeberverband der sächsischen Maschinenindustrie übergab der Ruhrhilfe aus einer Sammlung unter seinen Mitgliedern den Betrag von 8 Millionen Mark, nachdem diese bereits vorher für den gleichen Zweck 1 Millionen Mark abgeführt hatten. — In Zwickau i. V. sind 120 und in Gabeln 100 Dresdner Schulkind eingetroffen, denen von den Sudetendeutschen ein längerer Erholungs- aufenthalt gewährt werden soll. — Der Streit in der

Gemischen Industrie ist beendet und die Ausfuhrung gleichzeitig aufgehoben worden. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden.

—**Dresden.** Auf den Feisabänken im Freyberg-Gebiet, nahe der Weisenmühle der Gebr. Braune im Gauenischen Grund, belustigte sich am Dienstag nachmittag eine Anzahl junger Leute mit dem Fliegenlassen von Papierläusen. Als sie einige davon aus den verflüchteten Feisabänken zurückholten versuchten, allit der 19-jährige Glaselträger Iris Scheller auf einem Steine aus, hielt sich aber an einem schwachen Räumchen fest. Nach ebe ihm ein Kamerad beibringen konnte, gab dieses nach und Sch. kürzte 25 Meter tief in den heiligen Hsgrund hinab. Dort wurde der junge Mann, Sohn eines in Freital-Druben wohnhaften Eisenbahnbeamten, von seinen Freunden als Leiche aufgefunden.

—**Bauen.** In den beliebtesten und ammutigsten Gebäuden, die stets zahlreiche Besucher nach Bauen führen, gehörte das Gerichtsbau am West-Haus, das wahrscheinlich schon Jahrhundertlang gelbt wird. Mit Kind und Kegel wanderten früher die Bauherren am Morgen des 1. Oktoberfestes zum Freischießen, um sich an dem fröhlichen Treiben zu ergötzen. Dort wurden vier, Fünf- seiten und Schwären aller Art, sowie Spielachen den Uthana hinuntergerollt und die Jugend suchte in frohem Treiben soviel als möglich davon zu erhaschen. Während des Krieges wurde der stehliche Brauch inlosge der wirtschaftlichen Nöte eingestellt. Jetzt richtete der Verein reisender Gewerbetreibender und Händler an den Stadtrat das Gesuch, das altbeliebte Freischießen wieder abhalten zu dürfen. Man ging von der Voraussetzung aus, daß die neuen Reichen, deren es auch hier genug gibt, es sich bei dieser Gelegenheit etwas kosten lassen könnten und würden. Auf ihr Gesuch erhielten nun die Antragsteller den Bescheid vom Stadtrat, daß das Freischießen mit Wildschicht auf dem Ernst der Zeit abgelehnt werden müsse. Die Antragsteller haben aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß wenn sich der Fremdenverkehrsverein und der Heimatsverein der Sache annehmen, Bauen doch noch sein Freischießen wieder haben werde.

Dollar-Schabankweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank
Schluß der Zeichnung:
Sonntag, den 24. März 1923.

—**Dippoldiswalde.** In Großhalla spielte ein dreijähriges Mädchen auf der Straße. Bei dem Versuch, seine heruntergefallene Puppe aufzuheben, geriet es unter ein Pflasterstück, von dem es tödlich überfahren wurde.

—**Seiffen.** Der Erzgebirgsverein Seiffen, Seiffen und Umgebung hat unter zoger Anteilnahme seitens seiner Mitglieder und geladener Gäste im „Bunten Haus“ in Seiffen eine Erzgebirgsfeier gegeben und eröffnet, die den Namen der „Bürger Ude“ trägt. Sie soll vor allem den deutsch-sächsischen Gedanken und die Wechselbeziehungen zwischen uns und unseren Stammesbrüdern in der Tschechoslowakei stärken und pflegen helfen. Schon seit längerer Zeit hält der Verein engste Fühlung mit Böhren, wo ihm im „Egerländer“ durch die vor Jahresfrist eröffnete „Zachsende“ eine Heimstätte bereit worden ist. Die Zahl derer, die dem Verein treue Mitgliedschaft halten, hat die Hundert längst überstiegen. So kam es, daß auch 20 Brüder Damen und Herren es sich nicht hatten nehmen lassen, am Weichabend am Freitag zu sein. Eine Sammlung zur Fahrspende ergab den Betrag von 75000 Mark.

—**Reuskadt i. S.** Auf dem hiesigen alten Friedhofe haben Duben einen großen Teil der wertvollen alten Grabsteine umgeworfen und zertrümmert.

—**Niederzwebrunn.** Am Montag nachmittag kürzte auf dem Wege von Stoßberg nach Niederzwebrunn der Schuhfabrikarbeiter Schöller so unglücklich von seinem Hade, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

—**Cheumnitz.** In einem Fabelgebäude der Schillerstadt begaben sich in der Mittagsstunde einige Arbeiterinnen im vierten Stockwerk durch eine Luke auf das Dach, um frische Luft zu schöpfen. Dabei trat eine 18 Jahre alte Arbeiterin auf ein Oberlichtfenster des Lichtschades, brach durch und kürzte 25 Meter tief auf den gepflasterten Erdboden, wo sie tot liegen blieb.

—**Zwickau.** Die Stadtverordneten künnten dem Verkaufer des alten Krankenhouses an die Firma J. Schoden Söhne zum Preise von 10 Millionen Mark zu.

—**Leipzig.** Der in Mittweida wohnende Robe- tischer Schöller wollte gestern seine bei ihrer Mutter in Leipzig-Stötteritz wohnende Frau besuchen. Er traf in der Wohnung nur seine Schwiegermutter und seinen 22-jährigen Schwager Schwarzburger an, während die Frau zum Einkauf in der Stadt war. Die Nachbarn hörten plötzlich großen Lärm in der Wohnung. Als die von ihnen alarmierte Polizei eintraf, fanden sie die Schwiegermutter Schöllers und den Schwager ermordet vor. Schöller, der alle Möbel kurz und klein geschlagen und die Schränke umgeworfen hatte, befand sich noch in der Wohnung und wurde verhaftet.

—**Leipzig.** Vor dem Staatsgerichtshof hatten sich Major a. D. Böller und der ehemalige Schriftleiter Schula, beide aus Stralund, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten und von Regierungsmitgliedern durch die Presse zu verantworten. Böller verfaßte als Hauptfestschrift des Stralunder Tageblatt nach dem Tode von Rapp einen Nekrolog, in dem u. a. von einem „Kugelhahn der schwarz-rot-gelben Republik“ die Rede ist, und den „Hochverratern vom November 1918, den Wert und Genossen und dem ganzen an der Revolution interessierten Schwarm“ der „vaterlandsliebende Ostpreuße“ gegenüber gestellt wird. In einem zweiten Artikel in einer Nummer, für die Schula verantwortlich gezeichnet hat, werden ähnliche Beleidigungen ausgesprochen. Böller wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und Schuld wegen Verleumdung gegen das Reichsgesetz zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der letzte Straftat des Reichsgerichts verurteilte am Donnerstag den Handlungsgehilfen Hans Philipp Strieme aus Düsseldorf wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Strieme hatte an französische Agenten ein Dokument Material geliefert.

Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 23. März.

Die Tagesordnung der heutigen 27. Sitzung enthält 15 Punkte. Zunächst steht zur Beratung eine Vorlage über eine weitere Kapitalbeteiligung des Sächsischen Staates bei der Kraftwerks-Gesellschaft „Freital-Sachsen“ m. b. H. G. Darin wird der Landtag gebeten, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich der Sächsische Staat mit weiteren 12 Millionen Mark am Darlehenskurs der Gesellschaft beteilige, ihr einen offenen Kredit bis zu 27 Millionen Mark gewähre und in den Nachtragsbetrag 24 Millionen Mark als weitere Kapitalbeteiligung eingestellt werden. — **Abg. Ehrig (S.)** erklärt das Einverständnis seiner Partei mit der Vorlage. — **Abg. Günther (Dem.)** wünscht Klärung darüber, welche Garantien die Gesellschaft biete, wieviele Beamte bei ihr beschäftigt werden und ob das Unternehmen auch in Zukunft lebensfähig sein werde. — **Finanzminister Heide** erwidert, daß schon durch den Wert des Wassermaterials die Kapitalbeteiligung des Staates mehr als gedeckt sei. Die Gesellschaft werde den Kraftwerkswertes so bald als möglich wieder aufnehmen. Die Vorlage findet hierauf einstimmig Annahme.

—**Zu den Kapiteln Landesgesundheitsamt, Volkshilfen, Sanatoriums- weien, Volkshilfen, Fürsorgeerziehung und Kleinrentnerfürsorge**

erhätel **Abg. Frau Schilling (So.)** einen längeren Bericht und empfiehlt Bewilligung der Einkünfte. — **Abg. Schaefer (Komm.)** begründet einen Minderheitsantrag zum Kapitel Sanatoriumsweien, die Sanatoriums des Sozialrentners gleichzusetzen und auf die Gemeinden einzuwirken, daß sie ihre Erbsparnisse in gleicher Weise unterstützen. — **Abg. Fr. Dr. Bertwig (D. Vn.)** weist auf die Aufzucht der Kommunalen hin, hier Forderungen für eine weitergehende Volkshilfenfürsorge zu stellen, auf der anderen Seite aber den von der Kirche eingerichteten oder auf kirchlichem Boden stehenden Wohlfahrtsanstalten jede staatliche Unterstützung zu verweigern. — **Abg. Frau Härtmann (Dem.)** tritt ebenfalls für Unterstützung der Sozialen Frauenschule ein. — **Abg. Schaefer (Komm.)** behauptet, daß diese Schule nicht nur für den sozialen Dienst vorbereite, sondern für die Kirche arbeite. Das Christentum habe seit Jahrhunderten nur dazu beigetragen, das Elend in der Welt zu heilen. (Erregte Zwischenrufe von rechts.) — Der Minderheitsantrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen. Auch die übrigen Kapitel finden Annahme.

—**Endlich liegt vor ein Schreiben des Kultusministeriums betreffend die Fortführung begonnener Bauten bei der Universität Leipzig.**

Abg. Andor (So.) vertritt als Berichterstatter einen Mehrheitsantrag, die Neubauten der veterinär-medizinischen Institute der Universität Leipzig, der Professoren- und Beamten-Wohnungsabteilung Leipzig und des Flügels A der Universitäts-Frauenklinik Leipzig fortzuführen und die Regierung zu ersuchen, dem Landtage eine Gesamtsübersicht aller im Bau begriffenen Staatsbauten und die dafür bis jetzt angewendeten und voraussichtlich noch benötigten Mittel zu geben. — **Abg. Erbsch (Komm.)** weist auf die in der Universitäts-Frauenklinik zu Leipzig herrschenden außerordentlich mangelhaften Zustände hin und beantragt, die Regierung zu beauftragen, in der Universitäts-Frauenklinik Leipzig dahin zu wirken, daß bis zur Fertigstellung des für dieselbe im Gange befindlichen Neubaus daselbst die Klassen- einteilung der einkommenden Frauen aufgehoben wird, damit der zur Verfügung stehende Raum besser ausgenutzt werden kann; eventuell soll wenigstens der Leiter der Klinik ermächtigt werden, einen Teil der Räume an die allgemeine Frauenklinik abzutreten. Der kommunistische Gesamtsantrag wird angenommen, ebenso findet der Mehrheitsantrag Annahme.

Bei der Besprechung der Tagesordnung für die nächste Sitzung durch den Präsidenten kommt es zu einem Zwischenfall. **Abg. Liebmans (So.)** tritt für nachmalige Nachbetrachtung über das Textilforschungsanstalt in Dresden ein, weil über Personen zu sprechen sei, die der Rechte nahe ständen. Ein Abgeordneter der Rechten ruft: Und wie sieht Ihnen, Herr Minister! **Abg. Liebmans** entgegnet darauf: **Halt! Halt! Große Unruhe.** Zuruf: Und das will ein Minister sein! **Abg. Schwarz (So.)**: Aber Recht hat er! Der Präsident bittet die Herren, die Unterhaltung über private Angelegenheiten nach der Sitzung fortzusetzen. — Nächste Sitzung: Freitag, 23. März, vormittags 110 Uhr.

Bermischtes.

—**Zwei Kommunisten als Mörder.** Nach einer Mitteilung der Hamburger Polizei machte in der Nacht zum Dienstag der Bankbeamte Gehring einem Beamten der Ortspolizei vor dem Börsen Keller am Altenwall die Anzeige, daß zwei Männer in der Nähe seines Freund, den Bankbeamten v. Seelen, niedergeschlagen hätten. Die Beschuldigten drangen nun auch auf Gehring ein, würgten ihn am Halse und warfen ihn nieder. Die Täter legitimierten sich dem Beamten als die hamburgischen kommunistischen Bürgergeschäftsmitglieder Köppen und Hoffmann und äußerten, alles, was nationalstisch sei, müsse niedergeschlagen werden. v. Seelen, der Stichwunden am Hinterkopf und am Rücken erhalten hat, wurde ins Dofenkrankenhaus übergeführt, Köppen wurde festgenommen.

—**Auf Grund der Fingerabdrücke zum Tode verurteilt.** Vom Erkennungsdiens wurde ein 28 Jahre alter Schlosser Walter Schwarz überführt, der im Januar 1921 den Bankaganten Döring und dessen Ehefrau und Schwiegermutter in Alß in Weßenburg durch Schläge mit einem Gasrohr ermordete. Schwarz leugnete beharrlich. Der Berliner Erkennungsdiens stellte jedoch nach Finger- und Handabdrücken, die er an der Tür des Zimmers, in dem die Opfer ermordet wurden, vornahm, seine Verdon und Täterschaft unzweifelhaft fest. Ein Urteilbild der Abdrücke wurde in der Schwurgerichtsverhandlung in Schwerein vorgeführt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des dreifachen Mordes schuldig, und das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Es ist das erste Mal, daß Finger- und Handabdrücke bei einer Entscheidung über ein Kapitalverbrechen eine so große Rolle gespielt haben.

—**Die „Vertriebenen“ aus dem Ruhrgebiet.** Die Not der Ruhrbewohner deutete eine Schwandlern aus, die sich „Frau Doktor Margot Frank“ nannte. Die Hochkaplerin hat nach den bisherigen Ermittlungen mehrere tausend Personen betrogen. Jetzt sah ein Betrogener die Schwandlern auf dem Stuttgarter Was in Berlin und ließ sie verhaften. Die Verhaftete wurde festgehalten als eine 25 Jahre alte Derta Doga, die aus guter Familie stammt. Während der Kri-gszeit bezog sie mitleidige Blicke unter der Vorspiegelung, daß ihr Mann als Fliegeroffizier in Stuttgart vor ihren Augen tödlich abge- rügt sei.

—**Ein gefälschter Museumsdieb gefaßt.** Nach einer Mitteilung des Berliner „12-Uhr-Abendblattes“ ist es infolge der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung des Kaufmanns Dell gelungen, einen der gefährlichsten Museumsdiebe zu ermitteln. Dell hat seit Jahren die Museen der größeren und mittleren Städte heimgesucht und soll u. a. auch die Diebstähle im Goethe-Nationalmuseum in Weimar, wo eine goldene Tabakdose Wertes, eine andere Einbidelung sowie die goldenen Kränze